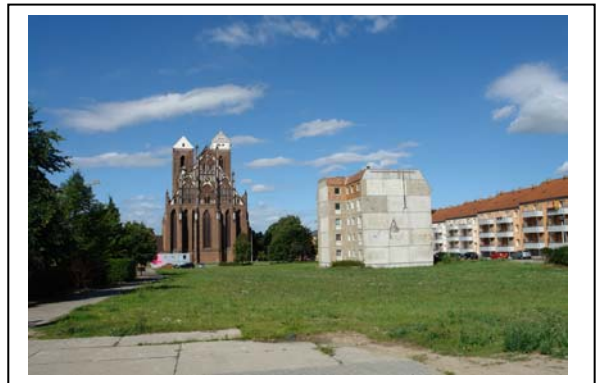




MARIENKIRCHE / MARKTBERG, PRENZLAU

BRANDENBURG

Prenzlau ist Kreisstadt des Landkreises Uckermark und liegt in der Region Uckermark-Barnim rund 100 km nördlich von Berlin im äußeren Entwicklungsraum des Landes Brandenburg. Die Stadt gehört zur Europaregion Pomerania und ist Teil der Entwicklungsachse Berlin-Stettin. Prenzlau umfasst mit den neuen Ortsteilen eine Fläche von ca. 150 km². Derzeit leben im Stadtgebiet mit seinen Ortsteilen ca. 20.000 Einwohner.



Das Planungsareal Marktberg und Marienkirche,
Blick aus östlicher Richtung

Innenstadt

Der Stadtkern der mittelalterlichen Stadtanlage ist noch heute von der weitgehend erhaltenen Stadtbefestigung mit Türmen und Toren eingefasst und beherbergt als städtische Dominante in seiner Mitte die gotische Hallenkirche St. Marien aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Sie ist weit über das Land zu sehen. Von der Bebauung vor 1945 sind in der Innenstadt nur noch die Kirchen, das Kloster, die Stadtmauer, eine Kaserne sowie einzelne Wohngebäude vorhanden. Die im 2. Weltkrieg stark zerstörte Innenstadt wurde weitgehend abgeräumt und neu aufgebaut.

Öffentlicher Raum

Die zentrale Platzanlage der Stadt Prenzlau war der Marktberg. Der langgestreckte Platzraum mit seinem starken Gefälle wird von der parallel verlaufenden Bundesstraße stark beeinträchtigt. Der Platz konnte in dieser Disposition keine Aufenthaltsqualität entwickeln.

Marktberg/Marienkirche

Der Marktberg mit der Marienkirche ist das historische Zentrum der Stadt Prenzlau. Das erste Rathaus der Stadt mit einer Länge von 80 bis 90 Metern stand hier seit dem 13. Jahrhundert bis zu seinem Abriss im Jahr 1723. Im Jahr 1724 wurde der Bau eines neuen Rathauses nach dem Entwurf des Königlichen Oberbaudirektors Gerlach im barocken Stil begonnen. Der Bau wurde weitgehend auf den Grundmauern des Vorgängerbaus errichtet, war jedoch kleiner als dieser; die Gebäudelänge zum Marktberg betrug knapp 40 Meter. Er stand als kleiner Block frei auf dem Marktberg mit parzellierten Wohn- und Geschäftsbauten an der Rückseite zur Scharnstraße. Westlich neben dem Rathaus entstand die Hauptwache der Prenzlauer Garnison ebenfalls mit Wohn- und Geschäftsbauten zur Scharnstraße.

Das barocke Rathaus wurde im April 1945 stark beschädigt und stand in der Folge als Ruine auf dem Marktberg. Vorhandene Planungen zum Wiederaufbau und Ausbau zu einem größeren Rathauskomplex wurden verworfen und die Ruine im Jahr 1960 abgetragen. Der Marktberg wurde als große Frei- und Grünfläche u.a. für Demonstrationen und Aufmärsche gestaltet. Die Vincentstraße wurde südlich verlegt und mündete nun direkt in die Straße am Marktberg. In der nordöstlichen Platzecke wurde durch den zurückgesetzten Bau des Hotels eine Aufweitung des Platzraumes vorgenommen. Durch den Verzicht auf den Wiederaufbau der die Marienkirche teilweise umgebenden Bebauung, wurde auch die westliche Raumkante bis zur Klosterstraße zurückgenommen. Ein Wiederaufbau der Raumkanten erfolgte zunächst nur an der Nordseite (Scharnstraße) auf den historischen Fluchten.

Mitte der 1980er Jahre wurde der Marktberg umgestaltet. Anstelle des großen Freiraumes wurde eine Wohn- und Geschäftsbebauung in Plattenbauweise errichtet. Diese orientierte sich mit ihrer südlichen Kante an der Bauflucht des barocken Rathauses und der ehemaligen Hauptwache. Die südliche Platzkante wurde annähernd auf ihrer historischen Flucht wieder bebaut. Die Straßen und die westlichen und östlichen Platzkanten blieben unverändert. Der Marktberg wurde so wieder zu einem geschlossenen Raum, der in seiner West-Ost-Ausdehnung annähernd doppelt so weit ist wie das historische Vorbild.

Der in den achtziger Jahren mit Wohnbauten des Bautyps WBS 70 mit Einzelhandelsflächen im Erdgeschoss bebaute nördliche Bereich des Marktbergs wurde 2007 in Vorbereitung einer Neubebauung im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost abgerissen. Es verblieb nur noch ein Wohngebäude, welches nicht im Eigentum des städtischen Wohnungsunternehmens stand. Der Eigentümer plant aber bis 2011 den Abriss des verbliebenen Blocks auf dem Marktberg.

Vorübergehend wurde 2009 mit einer temporären Begrünung eine attraktive Interimslösung geschaffen.

Die Prenzlauer Marienkirche ist eine der bedeutendsten mittelalterlichen Kirchenbauten des Landes Brandenburg. An die ältere Doppelturmanlage aus Granitquadern einer Vorgängerkirche des 13. Jh. schließt ein Kirchenschiff aus dem 14. Jh. an, das mit seinem Ostgiebel zu den innovativsten Leistungen seiner Zeit gerechnet werden muss.

Bis zum Ende des 2. Weltkrieges wurde die Marienkirche an der Ost- und Südseite durch eine Bebauung umrahmt. Diese Bebauung fiel einem verheerenden Brand im April 1945 zum Opfer. Auch die Marienkirche brannte aus und wurde erst wieder in den siebziger bis neunziger Jahre des 20. Jh. mit einem Dach und Fußboden versehen.

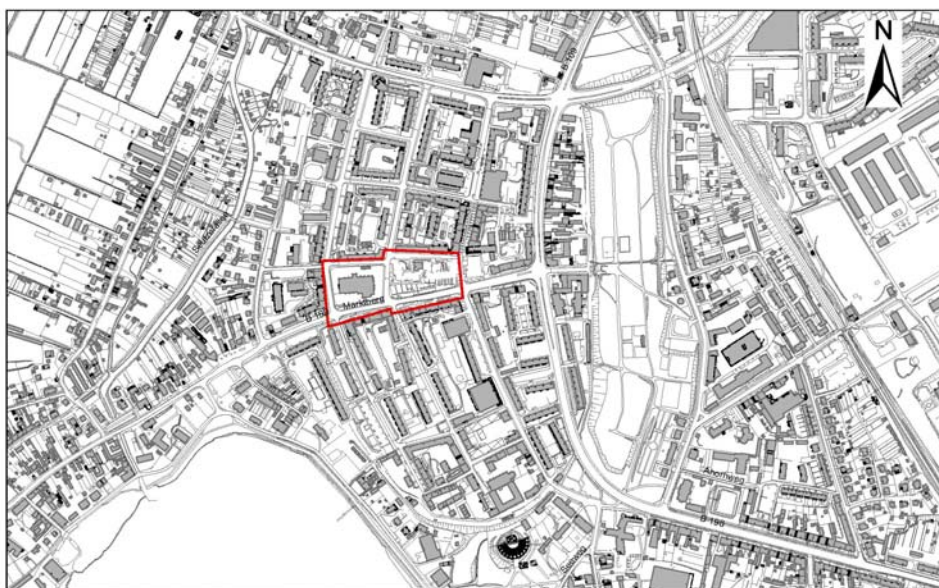


Abb. 2: Lage des Wettbewerbsgebiets in der Innenstadt

Entwicklungsziele

Im Rahmen der anstehenden Planungen muss gewährleistet werden, dass die Marienkirche als stadtkennzeichnendes Bauwerk integrativer Bestandteil der Innenstadt Prenzlau ist und als solches erlebbar sein muss.

Die kulturhistorische Bedeutung der Marienkirche wird auch in Zukunft durch eine Funktion bestimmt sein, die sich im wesentlichen auf ihre Präsenz und Repräsentanz als kulturhistorisches Denkmal beschränkt. Dies schließt jedoch temporäre oder andere vorwiegend kulturelle Nutzungen nicht aus.

Der Marktberg als Mitte und wertvollster Ort der Stadt bietet im Gelenkpunkt mit den Einkaufstraßen Friedrich- und Steinstraße eine einmalige Lage für einen innerstädtischen Einkaufs-, Dienstleistungs- und Funktionsschwerpunkt. Aber auch höherwertige Wohnungsangebote sollten nicht ausgeschlossen werden.

Mit der Bebauung sollen außerdem die Voraussetzungen für die Stärkung und funktionalen Aufwertung der Entwicklungsachse vom Stadtzentrum / Marktberg in Richtung Uckersee geschaffen werden.

Die künftige Bebauung des Marktberges sollte sich als autonome Form in den gebauten Großraum einfügen, so wie es das frühere Rathaus mit Hauptwache und die rückgebaute Wohn- und Geschäftsbebauung auch getan haben. Es würde also nach stadträumlicher Definition eher das Solitärprinzip als das Blockprinzip gelten.

Dabei muss einerseits über die Einbeziehung des östlichen Parkplatzes in den Marktbereich und andererseits über die langfristige Option einer Kirchenrandbebauung nachgedacht werden. Auch der Straßenraum des Marktberges mit Blickführung auf den Ostgiebel der Kirche muss überprüft werden.

Die Bebauung bedarf an diesem außergewöhnlichen Ort eines Mindestvolumens mit einer angemessenen Gebäudehöhe von wenigstens drei Normalgeschossen. Diese gilt in jedem Falle für die Ost- und die Südseite, aber auch für die West- und die Nordseite der Bebauung.



Lageplan

Durch die Lage auf dem Marktberg verfügt die Bebauung über mindestens vier Schauffassaden, die entsprechend zu gestalten sind. Während sich die Westseite aufgrund der Topografie für die logistische Erschließung anbietet, sollten die Ost- und die Südseite städtisch, offen und repräsentativ konzipiert werden. Die Nordfassade an der Scharnstraße muss in Proportion und Gestalt auf den Wohnstraßencharakter eingehen. Aufgrund der Funktion des Turmes der Marienkirche als Aussichtsturm ist auch die Dachlandschaft der Bebauung zu gestalten.

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Marktberg und die engere Verknüpfung der Stadthälften beiderseits der Bundesstraße sind wesentliche Ziele der Planung. Der besondere Charakter der Stadtmitte soll dabei sichtbarer und spürbarer und die Präsenz der Marienkirche durch ein angemessenes Ambiente für das Stadtzentrum nutzbar gemacht werden.

Leipziger Messe GmbH, Projektteam denkmal, Postfach 10 07 20, 04007 Leipzig

☎ 0341/678 8063 und 📠 0341/678 8062

www.denkmal-leipzig.de

10.12.2009 / M1-4/Hck